Das neue Buch

Autor(en): **Lektor, Johannes**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 15

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das neue Buch

Sach- oder Fachbücher

Eine genaue Abgrenzung des Sach- und Fachbuch-Bereiches von der übrigen Literatur gibt es nicht. Und so zähle ich denn auch die vier Novellen, die Klaus Stiller im Band *«Die Faschisten»* im Hanser-Verlag herausgab, zu den Sachbüchern. Deshalb, weil «Faschist», seit langem nur noch Konkurrenzbegriff zu Kommunist, hier im ursprünglichen Zusammenhang in je einer Novelle von vier Protagonisten des italienischen Faschismus erscheint (Tolomei, D'Annunzio, Badoglio, Mussolini).

Auch *«Durch tausendjährige Zeit»* gehörte nach üblichen Massstäben in die Gattung der Autobiographien. Der Autor Erwin Blumenfeld beschreibt jedoch darin sein Leben als von den Nazi verfolgter Jude und seinen Kampf um die Behauptung in den USA in Form einer Saga, die ebensoviel über eine ganze Zeitepoche aussagt wie über den Lebensmut, die Zähigkeit und den bitteren Humor des Verfassers, dessen Werk an Balzac erinnert (Verlag Huber, Frauenfeld).

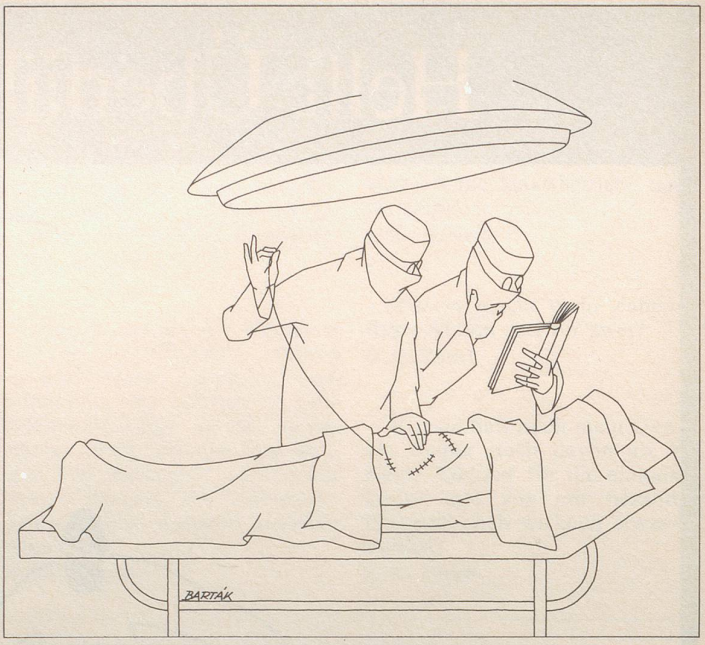
«Freud» von Hermann Glaser (Hanser Verlag) ist ebenfalls eine Biographie weniger über Freud als über seine Erkenntnisse: Nicht Freud liegt hier auf der Couch des Psychoanalytikers, sondern das 20. Jahrhundert. Ausgehend von den kulturphilosophischen und gesellschaftskritischen Schriften Freuds wird die «Seele» des Zeitalters beschrieben. Dabei zeigt sich, dass Freuds vorwiegend individualpsychologisch gemeinten Erkenntnisse in weit höherem Mass auch sozialpsychologisch von Bedeutung sind.

In *«New York»* beschreibt Sabina Lietzmann, was und wie diese Stadt ist, ihre einmalige Art der Vielfalt und ihre Probleme, die ebenso vielfältig sind. Die Verfasserin, die New York eine «wunderbare Katastrophe» nennt, versteht es, deutlich zu machen, weshalb die Stadt, deren Untergang immer wieder prophezeit wurde und wird, sowohl als Gomorrha wie auch als Symbol der Freiheit gilt (Hoffmann und Campe).

Mit der Schule im Zusammenhang stehen die folgenden zwei Neuerscheinungen des Zytglogge Verlages, Bern:

In *«Dummheit ist lernbar»* schreibt Jürg Jegge über die Menschen, die unsere Volksschule geistig verstümmelt verlassen, und berichtet, wie das geschehen kann. Eine alarmierende Studie, in der Jegge darlegt, dass Dummheit durch Hilfe verlernbar sei; m. a. W.: Intelligenz sei zu fördern durch Veränderung jener Verhältnisse, denen Dummheit entspringt.

In *«Schultheater 1»* geben Theatermacher Erfahrungen weiter: S. Amstutz über seine Schultheater-Praxis in einer Bergschule, H. Bleisch und J. Hebeisen über eine Theaterwoche mit sogenannten schwierigen Kindern, J. Elias über eine moderne Theateraktion von Seminaristen, M. Huwyler über eine freiwillige Theatergruppe von Sekundarschülern, Jeanne Chevalier schliesslich zeigt im Bild eine Jugend-Malschule, wo Kinder Theater ohne Wort gestalten.

Und dann noch, aus dem Benteli-Verlag, Bern, *«Berner Feste und Umzüge»*. Ingeborg von Erlach ging den Festereignissen Berns durch die Jahrhunderte nach und dokumentiert ihre Entdeckungen mit Stichen, Zeichnungen und Fotos – ein Buch, das man einer Dame eher schenken sollte als eine Handtasche. Denn nach Aldous Huxley öffnet jede Dame, die eine Handtasche geschenkt bekommt, zuerst das Portemonnaie darin.

Johannes Lektor.